



Dr.-Henry-Kissinger-Platz

LEITGEDANKEN

Mit dem Durchbruch der Bundesstraße, nämlich der König- und Henri-Durant-Straße, in die historische Stadtstruktur wurde das am östlichen Altstadtrand befindliche Quartier vom Naturraum der Pegnitz abgeschnitten. Das jüdische Museum stellt einen ersten Schritt der Aufwertung dar. Die nun geplante neue Verkehrsgestaltung zeigt weiterhin eine hohe verkehrliche Prägung, wenn auch die Gehflächen etwas verbessert werden können. Umso wichtiger ist es, die beiden Straßenteilräume Königplatz und Dr. Henri-Kissinger-Platz als Aufenthaltsflächen aufzuwerten. Die Verlagerung der Feuerwache und der Umzug der Städtischen Galerie in die Feuerwache lässt ein spannendes, fluides Raumgefüge entstehen, zwischen dem zur Königstraße orientiertem Vorplatz, dem historischen Helmplatz und rückwertigen Höfen der Feuerwache und alten Schule und weiter zur Pegnitz. Diese ist bislang vom Quartier abgeschnitten und vom Quartier wenig zugänglich. Die Umnutzung der leerstehenden Mühle ermöglicht zusammen mit der Verlagerung der Feuerwache eine Hinwendung zur Pegnitz und Anschluss an den bedeutenden Naherholungsraum der Pegnitzauze.

KÖNIGSPLATZ

Der aus dem historischen Platzraum von der Bundesstraße herausgeschnittene Teilraum wird als Aufenthaltsfläche aufgefasst. Der vorhandene Grünraum wird als wassergebundene Fläche umgestaltet. Lange Sitzbänke am Rand laden zum Verweilen ein. Die vorhandenen Bäume werden erhalten und durch eine lockere Reihe vor der Häuserzeile ergänzt. Somit entsteht eine aufenthaltsbetonte Hausvorzone, die von den Gaststätten und Läden im Norden zur Platzfläche überleitet. Die Helmstraße führt als verkehrsberuhigte Anliegerstraße am Sozialrathaus vorbei, vor dem auch der Taxistand realisiert wird. Der Weg zur Mühle hinter dem Sozialrathaus vorbei wird aufgewertet und führt attraktiv hinab zur Mühlstraße, dem Neuen Hotel in der Wolfsgrubermühle und Pegnitzauze. Die notwendigen Bus- und Anliegerstellplätze und E-Ladestellen werden zur Henri-Durant-Straße orientiert und stören somit die Aufenthaltsqualität nicht.

HELMPLATZ

Die bislang dreigeteilten Platzflächen, der nördliche historische Helmplatz, der ehemalige Feuerwehrturm und Schulhof, werden als ineinander gehendes Raumgefüge aufgefasst. Die jeweiligen Charaktere werden neu interpretiert, das zentrale Element - die Stufenanlage - verbindet die Teilräume, die Gefälle und die Höhenunterschiede. Der nördliche, stark abfallende Helmplatz wird als städtischer Raum mit 3 Großbäumen würdevoll akzentuiert, darunter laden Bänke zum Verweilen ein. Der ehemalige Hof der Feuerwache bleibt als ebene Fläche bestehen, auch für Aktionen der Städtischen Galerie. Eine kleine Baumgruppe setzt einen räumlichen Akzent und stärkt die Aufenthaltsqualität. Der untere ehem. Schulhof wird als Aussichtspunkt ca 4m über der Pegnitz inszeniert. Ein Hofbaum und ein Brunnen setzen räumliche Akzente. Der Abgang zur Pegnitz erfolgt als in den Platz eingeschnittene Treppe, ohne die historische unter Denkmalschutz stehende Abgrenzung zu zerstören. Eine Rampe wird nicht vorgesehen, die Rad und behindertenfreundliche Verbindung wird 50m weiter nördlich zur Mühlstraße ermöglicht, über einen neuen Hof, das natürliche Gefälle auszunutzen. Die zentrale Stufenanlage orientiert sich mit Sitzmöglichkeiten gleichermaßen zu den drei Teilräumen und lädt auch zu kleinen Veranstaltungen im Schulhof ein.

DR.-HENRI-KISSINGER-PLATZ

Der bislang von der Feuerwache benötigte Vorplatz als Aufstellbereich wird als Aufenthaltsfläche umgestaltet. Eine Furt am historischen Jugendbrunnen ermöglicht die Durchfahrt in das Quartier. Der Platz wird durch akzentuiert gestellte Bäume am Straßenrand vom Verkehr abgeschirmt. Die eigentliche wassergebundene Platzfläche ist multifunktional nutzbar, insbesondere als Aufstellfläche für Feste, für ein Karussell und Buden. Von der Städtischen Galerie kann die neue Freifläche als Freisitz oder für Ausstellungen genutzt werden. Das südliche Ende - eine dreiecksförmige Fläche - wird als Auftakt markant durch Wassernebel akzentuiert und schirmt dadurch zusätzlich den Zugang zur Schule vom Verkehr ab.

UFERPROMENADE PEGNITZ

Ein neuer Fußweg erschließt das Pegnitzufer, vom Karlsteg zunächst als fester Weg hinter dem Kindergarten. Dieser führt dann über eine sachte Rampe zur über dem Wasser schwebenden Aussichtsplattform unter dem Schulhof /Helmplatz. Hier ermöglicht ein Durchbruch mit einer Treppe den Aufstieg zum zentralen Platz des Quartiers. Am Eichamt vorbei wird die filigrane Stahl- / Holzkonstruktion bis vor die Wolfsgrubermühle weitergeführt. Das nicht unter Denkmalschutz stehende einstöckige Nebengebäude Mühlstraße, 29 wird abgebrochen und zu einem frei zugänglichen Hof umgestaltet. Die Höhe der anschließenden Gasse entspricht hier in etwa der der hochwasserfreien neuen Promenade. Über eine auskragende Plattform kann so ein ebener Übergang zur Mühlstraße in das Quartier erfolgen, zudem eröffnen sich interessante Blicke auf das Wehr und die Pegnitz. Der Hof selbst lässt sich als Freisitz auch gastronomisch z.B. vom neuen Hotel benutzen. Die Weiterführung um das Kraftwerk erscheint sehr problematisch und angesichts des „Kurzschlusses“ zur Mühlgasse und der damit möglichen landseitigen kurzen Umgehung der Wolfsgrubermühle als nicht erforderlich angesehen, wird aber wie gefordert dargestellt.

Der Uferweg führt weiter am Neubau des Heinrich -Schliemann-Gymnasiums vorbei, eine neue Fuß- und Radwegbrücke verbindet das östlich Auengelände und anschließenden Wohngebiete. Liegestufen am östlichen Ufer an den neuen Brücke laden in der Abendsonne zum Verweilen ein.





Perspektive Helmsplatz



MÖBLIERUNG

Die Mittel werden sparsam eingesetzt. Nicht die Möblierung und das Material, sondern die Raumwirkung steht im Vordergrund. Die zurückhaltend eingesetzte Möblierung wird nach den Vorgaben der Stadt entwickelt oder ausgewählt.

BELEUCHTUNG

Eine Beleuchtungsaufgabe besteht nicht nur in der Erzeugung der notwendigen Intensität, sondern vor allem in einer nachhaltigen, wahrnehmungsgerechten Form. Entscheidend ist also die visuelle Qualität und nicht nur das Design der Leuchte. Es werden weitgehend Wandleuchten mit warmer Lichtfarbe (3.000 K) und hoher Farbwiedergabequalität vorgesehen. Damit wird auch den Insekten Rechnung getragen. Die Wandleuchten geben fassadenseitig keine Strahlung ab, um die Anrainer vor Lichtbelastigung zu schützen, sowie keine Lichtflecken auf der Fassade zu hinterlassen. Die Objekte (Statue, Brunnen) erhalten eine separate Beleuchtung mit neutralweißer Lichtfarbe (4.000K). Dadurch verstärkt sich die akzentuierende Wirkung.



MATERIAL

Die Auswahl erfolgt konzeptionell, wobei auf gestalterische Prägnanz und Wirtschaftlichkeit geachtet wird. Weiterhin spielen hohe soziale und ökologische Standards, sowie ein regionaler Bezug eine Rolle. Es soll gut begehbare Mischpflaster in Reihen aus Granit eingesetzt werden, das in der Farbgebung dem vorgefundenen historischen Material nahekommt. Soweit möglich sollen in den Rändern z.B. in der Mühlgasse das historische Pflaster belassen oder wiederverwendet werden. Wenn möglich, soll auf geschnittene Oberflächen verzichtet werden, um dem historischen Vorbild zu entsprechen und einer "toten" Anmutung entgegenzuwirken. Dies ist in einer Bemusterung auch im Hinblick auf die Akzeptanz der Anwohner im Prozess abzuklären.



KÖNIGSPLATZ 1: 200



Dr.-Henry-Kissinger-Platz / Helmsplatz 1: 200



Schnitt A-A Helmsplatz 1: 200